

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 67 (1925)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Jahr 1922 erschien die erste Auflage und schon ist eine zweite Auflage nötig geworden, gewiss das beste Zeugnis für die Notwendigkeit und Vortrefflichkeit dieses Werkes, das nun noch in reichlich verbesserter Form vorliegt. Dem in zahlreichen Literaturangaben zutage getretenen Wechsel in den Ansichten über Ursachen und Bekämpfung vieler Geflügelkrankheiten ist überall Rechnung getragen worden. Neu eingefügt wurden zudem zwei Kapitel über Tumoren und Missbildungen. Auch die bildliche Ausstattung hat eine begrüssenswerte Bereicherung erfahren. Das Buch kann daher wiederum bestens empfohlen werden.

E. W.

Verschiedenes.

Alfred Guillebeau-Fonds.

Der ausführliche Bericht über die Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums der Berner Veterinärmedizinischen Fakultät in unserem Archiv 1925, 10. Heft, meldet, dass der Alfred Guillebeau-Fonds die Höhe von rund 20,000 Fr. erreicht habe. Diese zuversichtliche Äusserung von Herrn Professor Dr. Duerst beruhte auf dem guten Glauben, dass viele unserer Herren Kollegen, die mit dem Rundschreiben betreffend die Gründung eines Alfred Guillebeau-Fonds begrüsst worden waren, aber den Beutel noch nicht geöffnet hatten, dies in Kürze nachholen würden, um die erwähnte, ansehnliche Summe zusammenzubringen. Zu meinem Leidwesen blieb es aber bisher bei diesem guten Glauben. Wie die Feier vorauscht war, blieb das Geldbrünnelein zurück, um schliesslich gänzlich zu versiegen.

Als man mich anging, das Inkasso der Beiträge zu besorgen, tat ich dies von Herzen gern. Galt es doch, unserem hochverehrten Lehrer, der vielen von uns ein väterlicher Freund geworden war durch die Zeit unserer Studien hindurch, ein ehrendes Andenken zu setzen! Wenigen seiner Freunde und Schüler war es vergönnt, dem im Grippejahr 1918 von uns geschiedenen lieben Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der hochangesehene Gelehrte, der treue Mitarbeiter, der unermüdliche Vorkämpfer für alle Fortschritte, allen Weiterausbau unserer speziellen Wissenschaft, die er enge an die der Menschenmedizin anknüpfte, der gute Mensch, der mit philosophischem Gleichmut auch die schweren Stunden seines Krankensagers geduldig getragen, er war von uns gegangen. Aber ein treues Andenken blieb bei vielen seiner Freunde lebendig und sollte nunmehr dauernd festgehalten werden.

Frau Professor Guillebeau und ihr einziger Sohn, Herr Ingenieur

Maurice Guillebeau, haben den Grundstein für den Fonds gelegt. Ich hatte das Vergnügen, die hochherzige Schenkung von der verehrten Frau Professor persönlich in Empfang nehmen zu dürfen. Es war mir eine herzliche Freude, mit Frau Guillebeau über die Zeiten, in denen ihr Herr Gemahl noch lebte, über sein Wirken und Schaffen sprechen zu dürfen. Sie führte mich hinüber in das Arbeitszimmer unseres seligen Herrn Professors, wo auch sein Sterbelager steht. Alles blieb, wie Guillebeau es verlassen — der Schreibtisch, an dem so viel geschafft und gedacht worden — in den Fächern die Arbeiten, die unvollendeten — die alten, vertrauten Bilder an den Wänden, — die weihevollende Ruhe und Stille — ich hatte heiligen Boden betreten dürfen: Wer in solch treuem Andenken bleibt, ist nicht gestorben!

Das Kreisschreiben, das wir betreffend Errichtung des Alfred Guillebeau-Fonds verfassten, wurde an ca. 400 Kollegen, Freunde unserer Fakultät, Genossenschaftsverbände usw. versandt. Leider verzögerte sich sowohl die Erstellung des Schreibens, sowie auch die Spedition, aus verschiedenen Umständen. Es blieb daher wenig Zeit übrig bis zu dem angesetzten Tage unserer Fakultätsfeier. Wir hatten einen Minimalbetrag von 20 Franken genannt und hofften, dass die meisten unserer Herren Kollegen, besonders die in guten Verhältnissen lebenden, diesen Betrag, je nach Gefühl, erhöhen möchten. Viele haben dies auch getan. Viele hielten sich an den Minimalbetrag. 125 Kollegen leisteten Beiträge, also kaum ein Drittel der eingeladenen. Einer der Herren übersandte mir, dankbar für ihm in der Studienzeit gewährte Vergünstigungen, die schöne Summe von 500 Fr. Zwei Genossenschaftsverbände beteiligten sich an der Sammlung: Der Verband Bernischer Pferdezuchtgenossenschaften und Einzelzüchter und der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten. Letzterer mit der erheblichen Summe von ein tausend Franken. Herr Kollege Dr. Weissenrieder in Bazenheid übersandte mir 85 holländische Gulden, von elf Holländerkollegen zusammengetan, die in Schweizergeld umgewandelt 176 Franken 30 Rappen ergaben. Viele, meistens sehr freundliche Schreiben begleiteten die Einzahlungen. Diese und die Einzahlungsscheine mit ihren Bemerkungen wurden den Eingängen nach von mir in ein Sammelarchiv eingetragen. Ich habe dieses heute zu Händen des Dekans der Veterinär-medizinischen Fakultät an meinen Freund Herrn Professor Dr. E. Wyssmann übergeben. Zugleich habe ich ihm als Resultat meiner bisherigen Sammlung übergeben können 16,216 Franken 30 Rappen, bestehend in Bernischen Staatsobligationen und einem Kassabuch auf die Hypothekarkasse des

Kantons Bern. Wie mir Herr Professor Wyssmann meldet, sollen für den Guillebeau-Fonds direkt vom Herrn Dekan Gelder angenommen worden sein, unter anderem eine Sammlung deutscher Herren Kollegen usw.

Ich möchte heute allen Gebern herzlich danken für die freundliche Hilfe, die sie unserm Unternehmen erwiesen haben. Gerne hätte ich die Sammlung auf die angemeldete Höhe von 20,000 Fr. hinaufgebracht. Wer von meinen Herren Kollegen hilft noch nach? Oder sind einige der Herren, die Einladungsschreiben und Postscheckformular verloren und noch nicht mitgeholfen haben, nunmehr doch bereit, ihren Obulus zu spenden, eingedenk des schönen Spruches, den mein Freund J. J. seiner Spende beifügte: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Also, werte Herren Kollegen! Ich warte und nehme stets noch Gelder an auf Postcheck Nr. III/2919.

Belp, den 15. Juni 1925.

Dr. H. Streit.

*

Nachschrift. Da vorstehender Bericht über die Sammlung des Alfred Guillebeau-Fonds in unserem Schweizer Archiv bisher nicht hat erscheinen können, von anderer Seite aber auch nichts über diesen Gegenstand publiziert worden ist, so kann ich ergänzend nachtragen, dass seither zwei Herren Kollegen noch 60 Franken einsandten und der Verein Aargauischer Tierärzte mich mit 150 Fr. beglückte. Ich danke auch diesen Gebern von Herzen. Ihre Gaben wurden an Herrn Professor Wyssmann weitergeleitet.

Ich glaube heute noch, dass der Gedanke, zu Ehren Alfred Guillebeaus einen Fonds für wissenschaftliche Forschungen in Tierheilkunde und Tierzucht zusammenzulegen, es wohl verdient hätte, allen Kollegen, die der Fakultät oder der alten Tierarzneischule in Bern Dank irgendwelcher Art schulden, Herz und Hand zu öffnen!

Unsere Berner Fakultät wird über die Sammlung und deren Benutzung ein vom Regierungsrat zu genehmigendes Reglement aufstellen. Sie wird jeweilen über die Verwendung der Zinserträge entscheiden. Der Fonds wird unter der Oberaufsicht der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern und von der Fakultät durch die bernische Kantonalbank verwaltet.

Belp, den 20. Oktober 1925.

Dr. H. Streit.

Die Zahl der deutschen Tierärzte.

Prof. Schmaltz berichtet in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift, 1925, Nr. 40, über die Gesamtzahl der deutschen Tierärzte, die nach der Aufnahme des Reichsgesundheitsamtes am 1. Juli 1923 7136 betrug. Ein Vergleich zwischen den praktizierenden Tierärzten in den Jahren 1909 und 1923 ergibt die Zahlen 4304 gegen 5679, d.h. also eine Zunahme von 1375 oder fast 32 Prozent (im verkleinerten Deutschland).

Nach der Viehzählung von 1922 fallen auf einen praktizierenden Tierarzt 643 Pferde, 2873 Rinder, 980 Schafe und 2585 Schweine, und es hat sich die Grosstierzahl gegen 1909 um 65% vermindert.

Im zweiten Teil des Deutschen Veterinärkalenders 1926/27 von R. Schmaltz finden wir sodann interessante Zahlenangaben über die Frequenz der Studierenden an den deutschen tierärztlichen Lehranstalten seit 1897. Die Höchstzahl wies das Jahr 1902/03 mit 1622 Studierenden auf, was als eine Folge des bevorstehenden Inkrafttretens der Universitätsreife als Vorbedingung anzusehen ist. Eine hohe Ziffer brachte auch das Jahr 1914 mit 1519 Studierenden. Während des Weltkrieges war ein rapider Rückgang zu konstatieren (Schwankungen zwischen 658—785). Sofort nach Friedensschluss trat wiederum ein erhebliches Ansteigen auf 1156—1485 auf. 1922 erfolgte jedoch ein Rückgang auf 989 und 1924/25 sank die Zahl sogar auf 627.

E. W.

Personalien.

Wahl. Zum Professor für Innere Medizin und Direktor der internen Klinik an der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich wurde vom Regierungsrat am 15. Oktober gewählt: Dr. Anton Krupski von Schleinikon, städtischer Tierarzt in Zürich.
